

Erasmus-Erfahrungsbericht

Ein Auslandssemester an der ENSAM - Antenne de la Réunion

Wahl der Universität

Für mich stand von Anfang an fest: Für mich geht es nach Frankreich!

Da ich nach der Schule meine dort erworbenen Französischkenntnisse nicht mehr genutzt habe, sah ich nun die Möglichkeit durch den Erasmus-Auslandsaufenthalt mein Französisch wieder aufzubessern und auszubauen.

Von der Austausch-Koordinatorin unserer Fakultät habe ich erfahren, dass es im französischen Überseedepartment La Réunion ebenfalls eine Architekturfakultät gibt, nämlich die ENSAM.



Schnell habe ich entschlossen, dass das die Universität ist, die ich besuchen will.

Dadurch, dass La Réunion eine tropische Insel im indischen Ozean weit vom französischen Festland entfernt, ergibt sich für mich die Möglichkeit eine komplett andere Architektur und Kultur kennenzulernen. Ich sah dies als eine einmalige Gelegenheit an und habe mich deshalb für die ENSAM entschieden. (Und natürlich waren die blauen Strände und die weiten Berglandschaften mindestens genau so gute Gründe für die Wahl.)

Bewerbung an der Gasthochschule und Wohnungssuche

Als ich schließlich die Zusage von der Partneruniversität auf La Réunion bekommen habe, ging der ganze Bewerbungsprozess an der französischen Hochschule weiter. Der Standort auf La Réunion gehört zur ENSA in Montpellier, die Bewerbungsunterlagen müssen erstmal an die dortige Hochschule vermittelt werden. Dessen Koordinatoren leitet die Unterlagen dann an die Hochschule auf La Réunion weiter, bei Fragen hat sie immer schnell weiter geholfen.

Im nächsten Schritt muss das Learning-Agreement mit der Hochschule auf La Réunion abgeklärt werden, es kann allerdings eine Weile dauern, bis sich die Hochschule zurück meldet.

Bevor es los ging, habe ich noch nach einem Zimmer gesucht und wurde recht schnell auf leboncoin.fr eine WG gefunden, die mich aufgenommen hat. Es bleibt zur Not natürlich immer die Möglichkeit sich vor Ort umzuhören und Kommilitonen an der Uni nach Wohnraum zu Fragen. Die meisten von ihnen leben in den Residenzen Flores oder Malacca, die nur fünf Fußminuten von der Uni entfernt sind.

Das Studium an der ENSAM: Verwaltung, Kurse, Französisch und Kommilitonen

Der Einstieg in das Semester verlief zögerlich. Nach der Einschreibung vor Ort vergingen zwei Wochen, bis die erste Einführungsveranstaltung statt fand. Zusätzlich gab es in einer etwas kleineren Runde eine Begrüßung für Studenten von außerhalb. Dabei stellte ich fest, dass ich die einzige Erasmus-Studentin an der ganzen Hochschule war, der Rest der neuen Studenten kamen vom französischen Festland oder anderen französischen Inseln.

Wer Hilfe von der Administration braucht, sollte am besten persönlich vorbei schauen, E-mails gehen hier schnell unter. Besonders hilfsbereit und freundlich ist der stellvertretende Direktor der ENSAM.

Das zuvor festgelegte Learning-Agreement, konnte vor Ort nach Bedarf einfach umgeändert werden. Stellt man also fest einem gefällt ein gewählter Kurs nicht, ist es kein Problem ihn wieder abzuwählen oder auch andere Kurse hinzu zu wählen.

Etwas komplizierter ist der Stundenplan der Uni, da dieser von Woche zu Woche anders ist. Ich habe mir für jede Woche einen einzelnen Stundenplan aufschreiben müssen.

Die Kurse im Bachelor werden ausschließlich auf Französisch gehalten. Ohne Französischkenntnisse kommt man hier also nicht weit. Meine Französisch war zu Anfang etwa eingerostet, da aber um mich herum nur Französisch gesprochen wurde, war es einfacher an meinem Französisch zu arbeiten.

Die Hochschule hat keinen Französischkurs angeboten. Ich fand schließlich einen Französischkurs an der Universität in St. Denis, der mir geholfen an meiner französischen Grammatik zu arbeiten.

Die Hochschule ist recht klein. Meine Jahrgangsstufe zählte mit mir nur 12 Studenten und so erinnerten auch die „Vorlesungen“ eher an Schulunterricht. Dadurch lernt man allerdings auch schnell alle kennen und hat auch zu den Dozenten direkten Kontakt. Neben dem Unterricht muss auch viel in eigenständiger Arbeit erledigt werden, allerdings gibt es weniger Gruppenarbeit als an unserer Fakultät in Hannover. Erstaunlich war auch, wie viele hier noch Entwürfe per Hand skizzieren, statt am PC, was bei uns weniger der Fall ist.

Für die großen Projekte gab es ebenfalls Korrekturen von den Professoren, Wissenschaftliche-Mitarbeiter oder Hiwis gibt es hier nicht.

Es wird empfohlen mindestens 15 ECTS während des Auslandsemesters zu sammeln. Mit dem Hauptkurs „studio“, das in jedem Semester vorkommt, hat man schon fast diese 15 ECTS erreicht. Der Rest der Kurse bringt kaum Punkte ein.

Die Organisation schien etwas chaotisch, da kommt es auch des öfteren vor, dass die Dozenten zu spät kommen. Auch das Weiterreichen von wichtigen Informationen

funktioniert eher schlecht. Wer auf dem Laufenden bleiben will, sollte sich stets bei den Kommilitonen informieren.

Gut gefallen hat mir die familiäre Atmosphäre unter den Studenten. Anders als an unserer Fakultät kennt hier jeder jeden und es gibt Freundschaften zwischen allen Jahrgängen. So wird einander auch gegenseitig bei Projekten geholfen.

Auch ich wurde herzlich willkommen geheißen und habe Hilfe von allen Seiten angeboten bekommen.

Das Leben auf La Réunion

La Réunion ist unter ihren Besuchern bekannt für ihre wunderschönen Talkessel und Wanderwege. Bei der Insel handelt es sich um eine vulkanische Insel mit einem schlafenden und einem der aktivsten Vulkanen der Welt. Wer also Glück hat, kann hier einen Vulkanausbruch mit eigenen Augen zu sehen.



Le Port, die Stadt in der ich gewohnt habe und in der sich auch die Hochschule befindet hat wenig zu bieten und gehört zu den gefährlicheren Städten der Insel. Generell schließen alle Geschäfte auf der Insel schon um 18 Uhr, danach ist nicht mehr viel los in den Städten mit einigen Ausnahmen.

Wer von den öffentlichen Verkehrsmitteln abhängig ist, kann nicht länger als bis etwa 19/20 Uhr unterwegs sein, da danach keine Busse mehr fahren. Es lohnt sich für einen „Reuni’Pass“ zu kaufen, der für Studenten vergünstigt ist. Für die etwas abenteuerlicheren ist auch per Anhalter fahren zu empfehlen, was auf der Insel sehr gut funktioniert.

Das Leben auf La Réunion ist recht teuer, da viele Produkte importiert werden müssen, aber es auch möglich mit weniger Geld durch den Monat zu kommen, indem man bspw. auf Wochenmärkten einkauft, anstatt im Supermarkt.

Fazit

Wer sich für La Réunion entscheidet, dem ist ein großes Abenteuer gewiss. Hier lernt man eine komplett andere Kultur und Lebensweise kennen, lernt über tropische Architektur und andere Arbeitsweisen, die einen bereichern und inspirieren.

Ich für meinen Teil habe meine Entscheidung auf La Réunion zu studieren nicht bereut und freue mich auf die nächste Möglichkeit mein zweites Zuhause auf der andern Hälfte der Erde wieder zu besuchen.